

Der Brückenbauer

**Gemeindebrief
Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker**

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr.“

(Jesaja 6,3)

März bis Mai 2013

Inhalt

Editorial	3
An-gedacht	5
Aus der Gemeinde	
* Dank für Kirchgeldspende	6
* Dank für anonyme Spende	7
* Angebot Hausabendmahl	8
* Konfirmation	9-11
* Gemeindefahrt 2013	12
Aus den Kindertagesstätten	
* „Kinder unter drei aus dem Haus?“	13-14
* Aus der Krippe St. Paulus	15
Theologische Gedanken	
* Heiligkeit im Christentum	16
* „Ich glaube an die heilige, christliche Kirche“	17-18
* Was ist mir heilig? - ein Interview	19-21
* Heiligkeit in der Popmusik	22
* Freiheit und Grenzen im Umgang mit Religion	23-25
* Heiligkeit im Islam	26-27
Gruppen und Kreise	28-29
Aktuelles	
* Debatte um die Beschneidung	31-33
* Goldene Konfirmation	35-37
* Passionszeit	40-42
* Nachruf Frau Dähn	43
Unterhaltung	
* Konzert für Klarinette und Orgel	44
* Buchbesprechung	45-46
* Gedichte	47
* Kinderseite	48
* Einladung zum Freudenfeuer	49
Information	
* Notizen	51-52
* Freud und Leid	53
* Gottesdienste	54
* So sind wir zu erreichen	55

Erstaunlich oft taucht das Wort „heilig“ in unserem Sprachgebrauch auf: Heiligabend, Heilige Nacht, Säulenheiliger, scheinheilig. Katholiken verehren Heilige. Eine Band nennt sich „Unheilig“. „Das ist mir heilig“, sagen manche Menschen, wenn ihnen etwas wichtig erscheint. Gottesdienstbesucher denken möglicherweise auch an das „Sanctus“ (= Heilig) der Abendmahlsliturgie „Heilig, heilig ist der Herr, der Herr Zebaoth“. Dabei scheint kaum jemand zu wissen, was sich hinter diesem altmodisch anmutenden Wort „heilig“ eigentlich verbirgt? Bezeichnet es einfach das Göttliche im Gegenüber zu dem Weltlichen? Die vorliegende Ausgabe entfaltet dieses Thema in unterschiedliche Richtungen: Was bedeutet „heilig“ im Christentum und im Islam? Wo taucht es in der Popmusik auf? Was ist Menschen heilig? Und warum heißt es im Glaubensbekenntnis: „Ich glaube an die heilige, christliche Kirche“?

Neben diesem Schwerpunktthema wollen wir auch die Finanzen ansprechen: Denn es

gilt Dank zu sagen für die in der letzten Ausgabe erbetene Kirchengeldspende und auch für anonyme Spenden.

Darüber hinaus erhalten Sie neben den Informationen zu der Kirchenjahreszeit wichtige Mitteilungen zu dem kirchengemeindlichen Leben sowie zu den jüngsten Entwicklungen der Kindertagesstätte St. Paulus. Zugleich diskutiert Frau Dr. Wustrack die Frage: „Mit unter drei schon aus dem Haus?“ Kinderseite, Gedichte sowie eine erneut sorgfältig ausgewählte Buchbesprechung füllen die Rubrik „Unterhaltung“.

Das Redaktionsteam freut sich über positive Rückmeldung und fördernde Kritik und wünscht viel Freude mit dieser Ausgabe.

Mit besten Wünschen für das Frühjahr grüße ich Sie auch im Namen des Redaktionsteams sehr herzlich.

Wieland Curdt
Pfarrer



Neubau
Umbau
Innenausbau

Am Pfennigsteich 3B
38642 Goslar

Hilmar Braun

Maurermeister

Telefon 05321 63115 - Fax 05321 352813 - Mobil 0171 6467149
hilmarbraun@t-online.de - www.maurermeisterbraun.de

Erd-, Feuer- und Seebestattungen - Überführungen
Der Begleiter für die letzte Reise



KLOTZ-Bestattungen

Inh. Detlev Peinemann

Höhlenweg 24,
38642 Goslar/Oker

Tel.: 05321 / 6088

Mobil: 0160 / 95303861

e-mail: info.klotz-bestattungen@web.de

www.bestattungsinstitut-klotz.de



Deutsche Bestattungsvorsorge Treuhand AG
Mitglied im Landesverband Bestattungsgewerbe Niedersachsen e.V.

Blumenhaus Petra

Inh. Petra Klotz Aderhold



Trauer und Hochzeitfloristik-Kranzbinderei-Geschenkartikel

„Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb.

Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht.

Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt der Dornbusch nicht?

Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.“
(2. Buch Mose 3,1-5).

Wenn Gott für Menschen existiert, dann erleben sie ihn selten so hautnah wie Mose. Seine Gegenwart erscheint meist abseits, verdeckt, mysteriös, unnahbar.

Er hat dann scheinbar wenig mit dem zu tun, was auf der Erde geschieht.

Selbst Menschen,

die an Gott glauben, fühlen sich unter Umständen allein, sich selbst überlassen. Und doch sind da vielleicht immer wieder funkenflugartige Erlebnisse, in denen das Gefühl einer unerklärlichen Ergriffenheit, einer heiligen Beseeltheit (= brennender Dornbusch) aufkommt.

Elizabeth Barrett Browning schreibt: „Die Erde ist mit Himmel vollgepackt, ein jeder gewöhnliche Busch brennt mit Gott. - Aber nur der, der es sieht, zieht die Schuhe aus. Die anderen sitzen herum und pflücken Brombeeren.“



Wieland Curdt
Pfarrer

Dank für Kirchgeld

Wie in jedem Jahr hatte die Kirchengemeinde auch 2012 zu einer Kirchgeldspende aufgerufen. Bis Ende Januar 2013 wurden 4.101 € gespendet.

Dafür möchte ich im Namen des Kirchenvorstands herzlichen Dank sagen. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie drei Projekte, die im Leben unserer Gemeinde einen hohen Stellenwert haben.

Die **Kantorei** verleiht vielen Gottesdiensten ein besonderes Flair. Sie wird in diesem Jahr 20 Jahre alt. Dieses Jubiläum möchten die Sängerinnen und Sänger mit Ihnen feiern in einem musikalischen Gottesdienst am 23. Juni. Auch auf das Weihnachtskonzert am 4. Advent können wir uns wieder freuen.

Im **Konfirmanden-Ferien-Seminar** erleben junge Menschen für zwei Wochen christliche Gemeinschaft. Aus Gesprächen mit Ehemaligen weiß ich, dass diese Zeit vielen in guter Erinnerung geblieben ist. Die jugendlichen Teamer

und viele Ehrenamtliche führen ihr Engagement für die Gemeinde auf die Erlebnisse im Konfirmanden-Ferienseminar zurück.

Die **Jugendarbeit** hat sich in unserer Gemeinde vielversprechend entwickelt. Die Jugendlichen haben sich einen Treffpunkt geschaffen und arbeiten in der Gemeinde mit. Hier erreichen wir auch junge Leute, die sich von Kirche entfernt haben.

Drei Projekte, die Sie mit Ihren Spenden unterstützen und die unsere Gemeinde lebendiger machen. Ihre ungebrochene Spendenbereitschaft zeigt, dass Sie uns im Kirchenvorstand vertrauen, verantwortungsbewusst mit Finanzen umzugehen. Bedauerlich finde ich, dass einige anonyme Beleidigungen im Pfarrbüro ankamen. Schade, dass sich die Schreiber nicht persönlich an mich gewandt haben. Da hätten sie Informationen aus erster Hand erhalten können.

Norbert Bengsch

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Dank für anonyme Spenden

Als Wunder von Braunschweig wird eine Serie von zahlreichen Bargeldspenden einer anonymen Person in Braunschweig bezeichnet. Die Spenden erhielten soziale und karitative Einrichtungen sowie unverschuldet in Not geratene Menschen.

Mit dieser Spenden-Serie ist Oker auch nicht ansatzweise zu vergleichen. Aber es ist dennoch erstaunlich, dass sich in dem Briefkasten des Pfarramtes immer wieder Briefumschläge mit Geld finden. Ohne Absender und ohne die Nennung einer konkreten

Zweckbestimmung. Für diese Großzügigkeit danke ich allen anonymen Spendern auch im Namen des Kirchenvorstandes herzlichst. Nur mit Hilfe von Spenden kann die kirchenge-meindliche Arbeit in dieser Form weitergeführt werden.

Ich kann versichern, dass die Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker äußerst sorgsam und verantwortungsvoll mit allen Spenden umgeht.

Für das Pfarramt
Wieland Curdt
Pfarrer



Hausabendmahl

„Ich würde so gern das Abendmahl empfangen, aber ich kann ja nicht mehr in die Kirche zum Gottesdienst kommen.“

Sollte es Ihnen aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht möglich sein, das Abendmahl in der Kirche zu empfangen, dann melden Sie sich im

Pfarramt (Am Stadtpark 13, Tel.: 6093 oder 6022). Die Pfarrer Andreas Labuhn, Ulrich Müller-Pontow, Annemarie Pultke und ich feiern mit Ihnen gern ein Hausabendmahl.

Für das Pfarramt
Wieland Curdt
Pfarrer



Am 04. und 05. Mai 2013 wird in der Gemeinde Konfirmation gefeiert. 27 Konfirmandinnen und Konfirmanden wollen an diesen beiden Tagen ihr eigenes „Ja“ zu ihrer Taufe sagen. Hinter ihnen liegt ein Jahr mit Unterricht, Gottesdiensten, Besuch von Gemeindegruppen, Konfirmandenferienseminar und vielem mehr.



Vor ihnen und ihren Familien liegt die Zeit der Vorbereitung der Konfirmation: Einladungen verschicken, Bekleidung auswählen, wo soll gefeiert werden. Und der Konfirmandenunterricht ist ja auch noch nicht beendet.

In der Osternacht werden drei Konfirmanden getauft. Das zur Konfirmation gehörende Abendmahl wird in einem besonderen Gottesdienst gefeiert. Da begrüßen die Konfirmanden nicht nur ihre Eltern, auch Freunde und Bekannte sind da herzlich willkommen. In einem anderen Gottesdienst (am 10.03.2013) werden die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Gemeinde vorgestellt. Nach diesem Gottesdienst findet ein Treffen im Gemeindehaus mit den Eltern und dem Konfirmandenteam statt: Es soll alles besprochen werden, was die Konfirmation betrifft. Viel zu tun und zu erleben!

Das gilt für alle, die den Konfirmandenunterricht in diesem Jahr begleitet haben. Mich begleitet seit vielen Jahren das Konfirmandenteam. Ohne diese Unterstützung und Hilfe wäre der Konfirmandenunterricht nicht so lebendig, lebensnah und im wahrsten Sinne des Wortes glaubwürdig.

Konfirmation 2013

Konfirmation am 04.05.2013

Samstag um 16.00 Uhr in der Martin-Luther-Kirche Oker
werden konfirmiert:

Bosse, Verena Niemannstr. 6	Rönnecke, Sophie Am Müllerkamp 49
Henne, Joanne Im Stobenzholz 28	Schäning, Tessia Feldstr. 19, 38667 Bad Harzburg
Hotopp, Adriana Viehweide 15, Bad Harzburg	Tschupke, Jenny Blumenstr.7
Kollwer, Cindy Eulenburg 18	Bokemüller, Björn Hahnenbergstr. 26 A
Lipp, Lucienne Adenbergstr. 20	Engelschalk, Daniel-Pascal Wildensteinstr. 14
Mevers, Leah Marie Adenbergstr. 86	Filipovic´, Dustin Stadtstiege 19 c
Neuwirth, Kim Weidenanger 15	Koch, Felix Im Bäckerkamp 39
Peckhaus, Celina Eichenweg 26	Krabbes, Florian Eulenburg 17
Peters, Alina Am Müllerkamp 93	Wakula, Ken Am Müllerkamp 105

Konfirmation am 05.05.2013

Sonntag um 10.00 Uhr in der Martin-Luther-Kirche Oker
werden konfirmiert:

Hahne, Annsophie Maren
Am Kirschenbrink 8

Naundorf, Nicky
Wolfenbütteler Str. 11

Henneberg, Amelie
Am Breiten Stein 15

Peschel, Jeremy
Eulenburg 72

Rusack, Melissa
Heinrich-Siems-Str. 2

Rainoch, Danny
Försterwiese 33 A

Loose, Jannick
Galgheitstr. 7

Röpke, Maurice
Bauernholz 7

Müller, Marvin
Siedlerstr. 8

Wir alle freuen uns auf Sie zur Konfirmation am 04. und 05. Mai 2013.

Nach der Konfirmation ist auch schon vor der Konfirmation: Eine neue Gruppe trifft sich zum Unterricht, ein neues Lernen und Erleben beginnt. Die Gemeinde und das Team freuen sich auf euch!

Aksel Hahn

Dipl.-Sozialpädagoge

„Wann steht mal wieder eine mehrtägige Gemeindefahrt an?“ – so oder so ähnlich wurde ich in letzter Zeit mehrfach angesprochen.

Diese Nachfragen haben Rudolf Ebeling, Helmut Garke und mich motiviert, einige diesbezügliche Überlegungen anzustellen. Inzwischen steht das Grundkonzept, wobei wir Einzelheiten unserer Reiseziele noch abzustimmen haben. Hier einige Eckdaten: Wir fahren in der Zeit vom 11.-14.08.2013 in das Erzgebirge. Als Unterkunft wird uns das Hotel Berghof in Seiffen dienen. Auf der Anreise planen wir die Besichtigung des historischen Freiburger Doms St. Marien (ev.-luth.). Als weitere Ziele haben wir Annaberg-Buchholz (früheres Zentrum des Silberbergbaus mit der einzigartigen Bergkirche), den Frohnauer Hammer (ein historisches Hammerwerk) und Oberwiesenthal angedacht. Da die tschechische Republik nicht sehr weit von unserem Hotelstandort entfernt ist, steht ein eintägiger Ausflug nach

Prag auf unserem Programm. Die abendlichen und obligatorischen Gesprächsrunden innerhalb unserer Reisegruppe werden zudem wieder fester Bestandteil sein.

Kaum vorstellbar, aber wahr: Unsere Reiseüberlegungen haben sich unter anderem auch durch Einstellung auf unserer Homepage wie ein Lauffeuer in der Gemeinde verbreitet. In aller kürzester Zeit ergaben sich 52 feste Anmeldungen, wodurch die Platzkapazitäten des größtmöglichen Reisebusses schon erschöpft sind. Diese so positive Resonanz hat uns geradezu überwältigt. Inzwischen besteht bereits eine Warteliste mit einigen weiteren Interessenten.

Für die bekundete Reisebereitschaft innerhalb unserer Kirchengemeinde sprechen wir ein ganz herzliches Dankeschön an dieser Stelle aus. Das Team für die Reisevorbereitung wird alles daran setzen, dass wir gemeinsam einige sehr schöne Tage im Erzgebirge haben werden.

Dieter Barthold
Redaktionsmitglied

Unter drei schon aus dem Haus – Chancen und Grenzen der Krippenerziehung

Die Diskussionen um den Krippenausbau und das Betreuungsgeld geben einer alten Frage neues Feuer: Ist es gut, wenn Kinder vor dem dritten Lebensjahr von anderen Personen als der Mutter regelmäßig betreut werden? In den alten Bundesländern, in denen eine Krippenerziehung in der Vergangenheit eher zur Ausnahme gehörte, wird die frühe Betreuung von Kleinkindern oft skeptisch gesehen. Im nahen Sachsen-Anhalt sieht das ganz anders aus: Hier waren Krippen in der Zeit der DDR gang und gäbe und es ist gegenwärtig vollkommen „normal“, wenn Babys und Kleinstkinder in Krippen betreut werden.

Aktuell gehen die Meinungen zur Krippenerziehung stark auseinander. Kritiker sagen: „Krippenerziehung kann nicht gut sein, denn niemand kann auf das Kind so eingehen wie die Mutter!“ Oder, „In der Krippe geht ein Kind doch in der Gruppe völlig unter!“. Befürworter argumentieren: „Krippenerziehung ist gut für ein Kind. Hier gibt es viele Anre-

gungen, die Kinder zu Hause nicht erhalten!“. Oder: „Krippenerziehung ist unabdingbar! Von einem Gehalt kann eine Familie nicht leben!“

In der Vielzahl der Meinungen ist es oft schwer, eine klare Einschätzung zu den Chancen und Risiken der Krippenbetreuung zu finden. Sie sind immer im Einzelfall in Abhängigkeit unterschiedlicher Faktoren auszuloten (Kind, Arbeits- und Beziehungssituation, vorhandene Krippenplätze ...).

Einige Hinweise darauf, wie sich eine Krippenerziehung auf die Entwicklung eines Kindes auswirken kann, ergeben sich aus einer internationalen Langzeitstudie zur Krippenbetreuung (NICHD). Die Ergebnisse dieser Studie werden häufig kontrovers diskutiert. Einige Eckpunkte können jedoch erhellend sein: Die Studienergebnisse legen nahe, dass eine Krippenerziehung für ein Kind an sich nicht schlechter ist als eine familiäre Betreuung. Eher im Gegenteil: Gerade Kinder aus belasteten Familien können in hohem Maß von einer Krippe profitieren und selbst Kinder, die eine vergleichsweise „schlechte Krippe“ erlebt haben, zeigen eine bessere Entwicklung als Kinder, die im häuslichen

„Kinder unter drei aus dem Haus?“

Umfeld wenig Zuwendung und Anregung erhalten haben. Die Ergebnisse zeigen auch: Krippen bedeuten für die kleinen Kinder in jedem Fall Stress (allerdings gibt es auch für Kinder, die vorrangig zu Hause betreut werden, Stresssituationen), aber vielen Kindern gelingt es sehr gut, mit dem Krippenstress umzugehen. Ein weiteres Ergebnis der Studie bestärkt die Bedeutung der Familie: Krippen können niemals die Familien ersetzen, sie bleiben sehr wichtiger Einflussfaktor im Leben eines Kindes.

Das vielleicht wichtigste Ergebnis der Studie liegt darin, dass letztlich die Qualität der Krippe darüber entscheidet, ob sie für die Kinder eher Chancen oder Risiken birgt. Aber was ist eine „gute Krippe“? Anhaltspunkte ergeben sich daraus, was Kinder in einer positiven Entwicklung unterstützt: Kinder brauchen tragfähige Bindungen. Das heißt, dass zum Beispiel auf die Phase der Krippeneingewöhnung sorgfältig geachtet werden muss. Eine Eingewöhnung braucht Zeit und ist erst dann erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind neue, tragfähige Bindungen aufgebaut

hat und die Eltern beruhigt „gehen“ können.

Kinder brauchen – egal ob in Familie oder Einrichtung – sensible, feinfühlig und achtsame Erwachsene, die ihre Bedürfnisse wahrnehmen und angemessen auf sie reagieren. Eine bedürfnisangemessene Begleitung der Kinder in der Krippe erfordert einen guten Personalschlüssel, der in Deutschland tendenziell als ungünstig zu bezeichnen ist (in Niedersachsen liegt er bei einer Erzieherin für 6 Kinder unter zwei Jahren). Darüber hinaus ist es gut, wenn der Tagesablauf in der Krippe neben der Struktur Abweichungen ermöglicht (z. B. Schlafzeiten).

Kinder sind überaus neugierig – auch Krippenkinder. Eine abwechslungsreiche Umgebung, die den Kindern eine eigenaktive Erkundung der Welt ermöglicht, unterstützt Kinder in der Entwicklung. In der Betrachtung dieser Zusammenstellung lässt sich sagen: Krippenerziehung „schadet“ nicht, aber wenn sie Kinder in positiver Weise unterstützen soll, muss sie in qualitativ hochwertiger Form gestaltet werden.

Dr. Simone Wustrack

Dozentin am Pädagogisch-Theologischen
Institut Kloster Drübeck

Unsere Krippengruppe besteht nun bereits seit 2,5 Jahren. Während dieser Zeit konnten wir viele Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren mit ihren Familien begleiten und unterstützen.

In der Gemeinschaft der Mäusegruppe lernen die Kinder, dass sie ein wichtiger Teil der Gemeinde sind. Sie erlernen miteinander umzugehen, Hilfsbereitschaft, Rücksicht nehmen und vertrauen können.

Die Raumgestaltung gibt den Kleinen in unserem Haus die Möglichkeit sich in vielen Bereichen auszuprobieren. Tägliche Rituale geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

Der tägliche Spaziergang durch die Straßen in Unteroker ist ein fester Bestandteil.

Die Kinder erleben täglich neue Vorgänge in der Natur und Umgebung wie z.B. die Jahreszeiten, Warenkunde im Supermarkt, Baustellen auf der Straße, Tiere im Wald und auf dem Bauernhof und vieles mehr. Für uns als Erwachsene sicherlich nichts Besonderes, aber für die Kinder ein spannendes Erlebnis.



Es ist erstaunlich, wie sie sich über Kleinigkeiten wie eine Schneeflocke auf der Hand oder einen singenden Vogel freuen können.

Schauen Sie doch einfach mal mit den Augen eines Kindes, Sie werden vieles neu entdecken.

In diesem Sinne wünschen Ihnen Anke Blumenberg, Nicole Beeri und die Mäusekinder ein spannendes Jahr 2013.

Heiligkeit im Christentum

Was meint „heilig“? – Der Versuch einer kurzen Erklärung.

Das Heilige lebt von dem Gegensatz zu dem Profanen, dem Weltlichen, und steht für den Inbegriff des Göttlichen. Es beschreibt ein Geheimnis, das der Mensch nicht verstehen kann, eine überlegene, überweltliche Macht, die ihn mit Ehrfurcht erfüllt, die ihn fasziniert und beseelt.

Das christliche Verständnis von „heilig“ knüpft an die Heilige Schrift an. Im Alten Testament ist nicht nur Gott selbst heilig, sondern auch der Ort, an dem er erscheint, die Menschen, die ihm dienen, und somit auch das Volk Israel. Im Neuen Testament werden Gott, Christus und Engel als „heilig“ bezeichnet. Selbst Christen heißen im Neuen Testament Heilige, weil sie Gott durch die Taufe und das rechte Bekenntnis angehören. Später wird diese Bezeichnung bald auf die

jenigen eingeschränkt, die sich auch durch reinen Lebenswandel auszeichnen. Daraus hat sich dann der katholische Begriff der „Heiligen“ entwickelt. So wurde die Heiligkeit zur Bezeichnung eines sittlichen Zustandes, der Freiheit von Sünden und eines besonders hohen Grades an sittlicher Vollkommenheit.

Nach katholischem Verständnis können darüber hinaus auch Orte heilig sein (Wallfahrtsorte) oder auch Gegenstände wie die Reliquien.

Dass Menschen, Orte und Gegenstände mit Gott, der Macht des Heiligen, erfüllt werden, ist dem evangelischen Glauben eher fremd. Hier ist Gott heilig und all das, worin er wirkt: in seinem Geist, in der Heiligen Schrift, in den Sakramenten (Taufe und Abendmahl). So ist beispielsweise die Heilige Schrift insofern heilig, als dass von ihr eine heilmachende Kraft ausgehen und Menschen beseelen kann.

Wieland Curdt

Pfarrer

„Ich glaube an die heilige christliche Kirche“

„Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche...“ so heißt es im Apostolischen Glaubensbekenntnis. Doch wie kann ich an die heilige christliche Kirche glauben, die doch von Menschen gestaltet wird, die unzulänglich sind und immer wieder kläglich versagen?

Das Apostolische Glaubensbekenntnis lässt sich in drei Abschnitte gliedern. Ich glaube

1. an den Vater
2. an den Sohn
3. an den Heiligen Geist.

Vater, Sohn und Heiliger Geist bezeichnen den Glaubensgegenstand des Credo (credo = ich glaube; darin enthalten der Ausdruck cor dare = das Herz geben). Alle weiteren Begrifflichkeiten stellen in Form von Appositionen und Partizipien Kommentare zu Vater, Sohn bzw. zu dem Heiligen Geist dar. Sie beschreiben, wie und wo der trinitarische Gott wirkt.

Sprechen wir das Apostolische Glaubensbekenntnis, so bekennen wir also nicht unseren Glauben an die heilige christliche Kirche, sondern wir bekennen uns zum Heiligen Geist, der in dieser christlichen Kirche wirkt und sie dadurch heilig macht. Zugleich bleibt die christliche Kirche aber auch eine institutionell verfasste Größe, d.h. von Menschen organisiert, von Menschen gestaltet und damit fehlerhaft. Wenn Glaubende bekennen „Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche“, dann bekennen sie sich zum Glauben an den Heiligen Geist und dessen Wirksamkeit im kirchlichen Handeln. Sie bekennen sich nicht zum Glauben an die christliche Kirche. Das ist ein Unterschied.

Dass dieses Bekenntnis nicht anders zu interpretieren ist, zeigt ein Blick auf die lateinische Fassung. Dort heißt „ich glaube an“ „credo in“. Dieses Wörtchen „in“ (= an) ist im Lateinischen ausschließlich auf eine Person bezogen. Damit wird Gott im Glaubensbekenntnis personal gedacht.

„Ich glaube an die heilige christliche Kirche“

Die christliche Kirche ist dagegen keine Person, sondern eine Institution. Das „Credo in“ kann sich daher allein schon grammatikalisch betrachtet nicht auf diese institutionell verfasste Kirche beziehen.

Die Frage „Wie kann ich an die heilige christliche Kirche glauben, die doch von Menschen gestaltet wird, die unzulänglich sind und immer wieder kläglich versagen?“ geht demnach von der falschen

Voraussetzung aus, dass der Bekennende an die Kirche glaubt. Denn das Apostolische Glaubensbekenntnis bringt lediglich den Glauben daran zum Ausdruck, dass der Heilige Geist in der Kirche wirkt und sie dennoch ein menschliches Konstrukt und damit fehlerhaft bleibt.

Wieland Curdt
Pfarrer



Für die einen ist es eine zu persönliche Frage, als dass man sie öffentlich machen sollte. Für andere ist sie dicke Bücher und schlaue Gedanken wert. Noch andere sind einfach nur fasziniert von historischen oder gar psychologischen Mustern. Im Kern geht es darum, was uns als Menschen bewegt, den Einzelnen genauso wie die Gesellschaft. Es geht um das Ich und was das Ich ausmacht. Haben Sie sich das auch schon einmal gefragt?

Was ist mir heilig? Spätestens mit dem Zeitalter der Aufklärung fällt die vernehmbare Antwort vielen Menschen schwer. Fast gibt es ein merkwürdiges Auseinanderfallen: Im öffentlichen Raum dominiert die Vernunft, während das Gefühl ins Private verbannt scheint.

Wenn persönliche Überzeugungen doch einmal hörbar thematisiert werden, dann werden sie oft durch das Nadelöhr des wissenschaftlichen Infragestellens getrieben. Ist das öffentliche Bekenntnis aus der Mode gekommen?

Was ist mir heilig? Man muss nicht in engen religiösen Vorstellungen groß geworden sein, um zu wissen: Die wichtigen Entscheidungen unseres Lebens fällen wir aus dem Bauch, nicht nur in den Momenten des unsterblich Verliebtseins. Freunde, Freude, Familie, Kinder, Gesundheit, Gott, Besinnlichkeit ... Das alles sind Begriffe der Gefühlswelt, die für etwas Unbegreifliches stehen. Professionelle Werbung setzt fast ausschließlich auf diese Emotionen. Haben wir die Unbefangtheit verloren, öffentlich zu formulieren, was uns wirklich bewegt?

Was ist mir heilig? Wir haben einige Okeraner gefragt, was ihnen bei dieser Frage einfällt. Es war nicht einfach, Menschen zu finden, die sich trauten. Deshalb gilt unser Dank und Respekt an dieser Stelle allen „Antwortgebern“. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass wir ausdrücklich gebeten haben, sich nicht durch den Fragesteller (wir fragten ja als Mitarbeiter eines Gemeindeblattes) gedrängt zu fühlen, unbedingt in religiösen Dimensionen zu bleiben. Nein, spontan sollte es sein, authentisch und locker. Hier einige Antworten:

Was ist mir heilig?

Martin Voges (29):

Meine täglichen Spaziergänge, um Gedanken ordnen zu können, von der



Arbeit abzuschalten und einfach Zeit mit „mir“ zu verbringen.

Albert Saft (76):

Mir sind heilig: Meine Gesundheit. Sowie meine freie, uneingeschränkte Meinungsäußerung gegenüber Gott und allen Menschen - ohne Ansehen der Person, des Glaubens und der Herkunft.



Sabine Köroglu (53):

Meine Eltern sind mir heilig... und ich bin sehr froh, dass ich sie noch habe.



Heidi Anders (63):

Heilig? Gott ist heilig und mir wichtig. Und ein Leben in Frieden mit den Mitmenschen.



Anita König (80):

Was ist mir heilig? Ein gegebenes Wort. Und eine echte Freundschaft.



Bärbel Bengsch (63):

Die Sonntagsruhe ist mir heilig. Ich habe im Schichtdienst oft sonn- und feiertags arbeiten müssen. Darum kann ich nicht begreifen, wie man ohne Not den Sonntag zu einem Shopping-Tag umwandeln will. Ein Tag in der Woche muss etwas Besonderes sein - für (fast) alle.



Was ist mir heilig?

Sabine Bielstein (49):



Heilig sind mir: mein Glaube, die Religionsfreiheit, die Ökumene.

Uschi Miller (69):



Heilig ist mir die Botschaft der Engel: Frieden auf Erden.

Klaus Körner (81):



Heilig ist mir Tierschutz. Vor allem vor der Bestie Mensch.

Horst Oldekamp (71):



Mir ist heilig: Jedes noch so zarte Pflänzchen oder Fünkchen von internationaler Solidarität.



Jens Kloppenburg

Redaktionsmitglied

Heiligkeit in der Musik

Religion ist in der Musikwelt nach wie vor präsent. Diverse Künstler nutzen diesen Trend und das mit beachtlichem Erfolg. Allerdings wird man bei provokanten Songs wie „God is a DJ“ von Sängerin P!nk doch nachdenklich... Wie weit darf ein Musiker bei diesem Thema gehen? Was ist noch Glaube, was bereits Groteske? Kurzum: Heiligkeit in der Musik – ist so etwas überhaupt möglich?

Zugegeben, kaum ein traditioneller Christ würde auf den Gedanken kommen, Gott auf einer Tanzfläche zu suchen. Um der Jugend Religion näherzubringen, ist es aber wohl kein schlechter Weg. Nur würde jemand diese Idee bzw. Methode als sinnvoll oder gar heilig bezeichnen? Um diese Frage beantworten zu können, sollte man zuerst andere, individuelle Fragen klären: Was macht eigentlich für mich Heiligkeit in der Musikwelt aus? Muss es sich dabei immer um religiöse Texte handeln? Jeder von uns hat gewiss Lieblingssongs. Stücke, die wir immer wieder gerne hören, die uns an bewegende Zeiten in

unserem Leben erinnern. Sie sind uns quasi heilig. Genau darum geht es, wenn man an Heiligkeit in Verbindung mit Musik denkt. Sobald uns ein Lied etwas gibt, sei es Kraft, Zuversicht, Freude o.ä., dann hat es Bedeutung. Bedeutung wiederum heißt, es hat einen persönlichen Wert und Wertschätzung hat immer etwas Heiliges (im Sinne von wichtig) an sich. Deshalb glaube ich schon, dass Heiligkeit in der Akustik existiert. Sei es in religiösen Musikwerken wie „Führ‘ mich ans Licht“ von Xavier Naidoo als auch in nicht-religiösen wie Frank Sinatras „Strangers in the Night“. Der Grad zwischen anspruchsvollen und grotesken Kompositionen mag dabei manchmal schmal sein. Man denke dabei beispielsweise an die Band Unheilig, die trotz ihres Namens sehr tiefgründige Songs veröffentlicht. Im Endeffekt ist genau deswegen alles Geschmackssache. Jeder entscheidet für sich, welche Lieder ihm heilig sind und wo er den Glauben findet. Selbst wenn dies auf einer Tanzfläche geschieht...

Katharina Schauzu

Redaktionsmitglied

Freiheit und Grenzen im Umgang mit Religion

Was ist uns heilig? Das ist die Frage, die zu beantworten mir aufgegeben wurde. Und in Verbindung damit: Gibt es Standards für den Umgang mit dem, was Menschen heilig ist? Gibt es Grenzen der Kritik, möglicherweise Grenzen des Spotts?

Solche Fragen entstehen nicht am grünen Tisch. Im Jahre 2005 erschienen in einer dänischen Zeitung Karikaturen, später Mohammed-Karikaturen genannt. Eine davon zeigte den Propheten mit einer im Turban versteckten Bombe. Die polemische Botschaft: Wer sich an den Propheten Mohammed hält, macht unter Umständen gemeinsame Sache mit Terroristen. Es gab einen Empörungsturm in der islamischen Welt. Nicht minder empörend aber war, dass manche Reaktionen jedes Maß sprengten – gestürzte Botschaften, Todesopfer. Noch Jahre später sah sich einer der Journalisten der dänischen Zeitung mit dem Tode bedroht. Es hatte Anschläge auf ihn bzw. sein Haus gegeben.

Wie viel Kritik darf also sein? Offenbar hatten die Karikaturen eine imaginäre Linie überschritten, hinter der in der Sicht mancher

ein Schutzraum für die Religionen beginnt. Inwieweit besteht ein solcher Schutzraum zu Recht?

Einige Jahre später beschloss die Schweiz, also ein Land, das sich westlichen Idealen verpflichtet fühlt, dass dort zwar Moscheen gebaut werden dürfen, nicht aber Minarette. Aber gehört es nicht zum westlichen Wertekanon, Religionsfreiheit zu gewähren? Hierzulande stehen Minarette zwar nicht grundsätzlich auf dem Index, aber meist heißt es, es möge bitte niemand von ihnen zum Gebet rufen. Nicht nur Muslime, auch Christen beanspruchen mitunter, dass allzu harsche Kritik an Religiösem oder gar die Verhöhnung von Religion untersagt werden müsse. Was ist dazu zu sagen?

Religion und Toleranz

Nachdem die christliche Welt sich lange Zeit äußerst schwertat, andere Religionen, ja selbst abweichende Bekenntnisse innerhalb der eigenen Religion zuzulassen, trat die Aufklärung auf den Plan. Die Aufklärer forderten Toleranz ein, durchaus im Gegenüber zu den Kirchen. Zunächst war es der englische Philosoph John Locke, der im 17. Jahrhundert für eine

Freiheit und Grenzen im Umgang mit Religion

gewisse Duldsamkeit gegenüber anderen Konfessionen warb. Dann war es im 18. Jahrhundert der deutsche Dichter und Denker Lessing, der ein Manifest für die Toleranz verfasste. In wissenschaftlichen Dingen mit einem Schreibverbot belegt, weil er bibelkritische Schriften eines anderen Autors herausgegeben hatte, schrieb er kurzerhand ein Theaterstück: Nathan, der Weise. Toleranz hieß nun, dass auch anderen Religionen ein Wahrheitsrecht zugestanden werden muss. Damals lehnten die Kirchen diesen Gedanken noch entrüstet ab. Heute ist der Toleranzgedanke weithin akzeptiert. Daran kommen auch die Kirchen nicht vorbei. Es ist Teil ihres geschichtlichen Erbes, dass man sich etwa im Dreißigjährigen Krieg im Namen der Wahrheit der jeweils eigenen Konfession die Schädel einschlug. Dabei gehörte die Verheißung des göttlichen Friedens für die Welt stets zum Bekenntnis beider Konfessionen. Die aus dieser Diskrepanz resultierende Einsicht lautet: Eine Religion, die sich nicht selbst diskreditieren will, muss Toleranz walten lassen gegenüber denen, die zu anderen Einsichten

gelangt sind. Das gilt im Gegenüber zu abweichenden Konfessionen ebenso wie gegenüber anderen Religionen. Und natürlich sind damit auch diejenigen eingeschlossen, die sich gänzlich ablehnend gegenüber allem Religiösen äußern. Dabei meint Toleranz heute sicher mehr als Duldung. Eher geht es um eine Haltung des Respekts, was einschließen kann, dass zumindest Aspekte der Wahrheit bei der anderen, fremden Überzeugung vermutet werden.

Die Grenzen und der Schutz der Toleranz

Einerseits war es das lessingsche Erbe, andererseits waren es die Lehren aus der barbarischen Verfolgung der Juden während der Hitler-Diktatur, die dazu beitrugen, dass 1948 in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte die Religionsfreiheit Aufnahme fand. Die Menschenrechtserklärung betont, dass jeder Mensch das Recht haben müsse, seine Religion – auch öffentlich! – auszuüben, ohne dadurch Nachteile zu erleiden. Bis zu diesem Punkt der Überlegung widerspricht – zumindest in Europa – selten jemand. Diese Eintracht löst sich aber sehr bald auf, wenn man sich klarmacht, dass

Freiheit und Grenzen im Umgang mit Religion

die Religionsfreiheit sich auf diejenigen Religionen beziehen muss, die es tatsächlich gibt, zunächst einschließlich ihrer manchmal hochproblematischen Ausprägungen. Kann man tolerant sein gegenüber den religiös Intoleranten? Allzu oft beziehen sich ja gewaltbereite Menschen in ihrem Tun auf ihre heiligen Schriften. Und es gibt nicht wenige Eiferer, die wollen, dass den Rechtssatzungen, die sie in ihren religiösen Urkunden zu finden meinen, allgemeine Geltung verschafft werde. Heißt das nicht, dass der Schutzraum für die Religionen auf jene von ihren Ausprägungen eingeschränkt werden muss, die sich bestimmten ethischen Standards unterwerfen? Diejenigen, die Kritik an ihrer Religion oder den religiösen Institutionen nicht zulassen wollen, würden den Anspruch auf Toleranz ihnen gegenüber unter Umständen einbüßen, jedenfalls dann, wenn sie ihrer Meinung mit repressiven oder gar gewalttätigen Mitteln Ausdruck verleihen. Inhaltlich wäre das dann nicht sehr weit entfernt von Lessing, der meinte, die Wahrheit einer Religion werde sich an deren

ethischer Praxis erweisen, nur mit dem Unterschied, dass es hier nicht um die *Wahrheit* der anderen religiösen Überzeugung ginge, sondern nur um den *Anspruch auf Toleranz* ihr gegenüber.

Um die Grenzen der Toleranz zu bestimmen, bedarf es aber keines Religions-TÜVs, der gleichsam gute von schlechter Religion unterscheidet. Es reicht, wenn der Staat für sich das Gewaltmonopol sichert, die religiös begründete Benachteiligung von Menschen ausschließt, sowie Meinungsfreiheit einräumt und sie schützt.

Thomas Gunkel,

Propst der Propstei Goslar

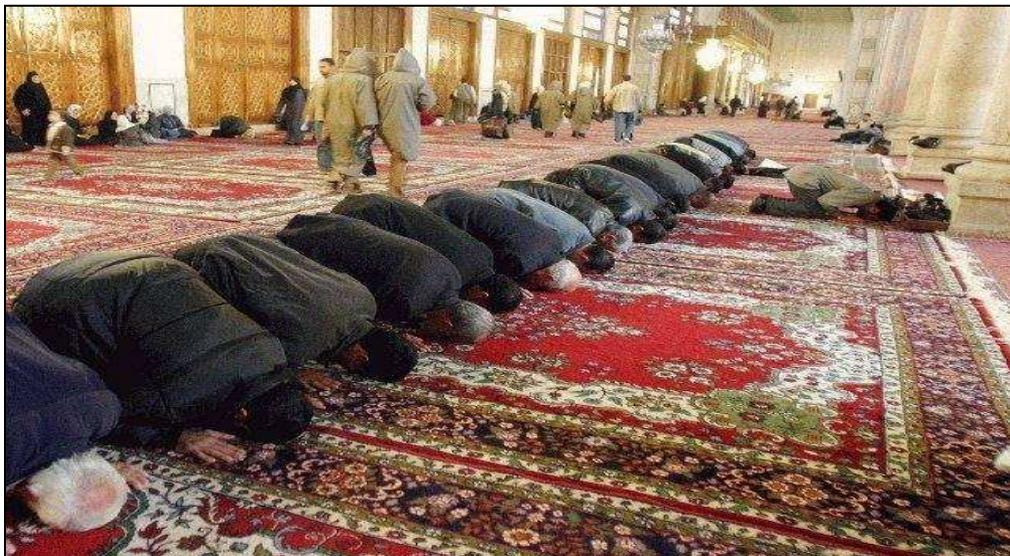
Die Fortsetzung des Artikels von Herrn Propst Gunkel mit den Überschriften

Die Bindung an die eigenen Prinzipien,

Christliche Ethik ist Selbstverpflichtung, nicht die Verpflichtung anderer und

Heilig ist, was zu Gott gehört lesen Sie in der nächsten Ausgabe unseres Gemeindebriefes.

Heiligkeit im Islam



Wenn das Thema „Heilig“ aus der islamischen Perspektive betrachtet werden soll, sollte man vorerst näherbringen, wie der Begriff „Heilig“ sich über seine Attribute definieren lässt. Deshalb hier einmal die Unterteilung nach Orten und Personen.

Nach den Orten betrachtet: Es gibt sicherlich viele Orte, denen wegen ihrer wichtigen Rolle im Islam eine besondere Bedeutung zukommt. Die Stadt Mekka gilt als heiligster Ort für die Muslime. Sie ist Geburtsort des Propheten Mohammed.

Mekka beherbergt das wichtigste Wallfahrtsziel der Muslime, die Kaaba. Sie ist das zentrale Heiligtum des Islam. Zu den besonderen Orten zählt ebenso Medina, nördlich von Mekka gelegen, der Ort, an dem der Islam erste Wirkungskraft entfaltete. Der drittheiligste Ort ist für Muslime Jerusalem, das nach muslimischer Überlieferung die erste Qibla-Richtung (Gebetsrichtung) vorgab. Jerusalem meint dabei die geographische Position, die die im Koran (Sure 17, „Die nächtliche Reise“) erwähnte Al-Aqsa-Moschee markiert.

„Heilige Personen“ hingegen gibt es so im Islam nicht. Dennoch kennt der Muslim besonders „vorbildliche“ Personen. Um das zu verstehen, hilft die Verwendung des Begriffs von Wali (Plural Auwlia-ullah) weiter, was im Sinne von „Nahe Freunde Allahs“ gemeint ist. Im Koran spricht Allah von manchen Menschen, zu denen Er sich selbst besonders nahe sieht. Die „Freunde Allahs“ sind durch beides gekennzeichnet: Durch ein durchgehend gehorsames und gottgefälliges Leben sowie durch Allahs Wirken. Dabei steht Allahs Wirken über allem: Gottesfurcht (Taqwa) und Glauben (Iman) sind zwar Voraussetzung, aber nicht alleiniges Merkmal. Allahs Wirken muss hinzutreten. Auch ist es nicht notwendig, dass der Gläubige sich seiner besonderen Stellung bewusst ist, wie man es in der Sura al-Anfal findet, wo Er sagt: *Ihre Wali sind nur die mit Taqwa (Gottesfurcht), jedoch die meisten von ihnen wissen es nicht. (al-Anfal/8:34).*

Unter den Unwissenden ist das Hauptkriterium für Walaya (im Sinne angeblicher „Heiligkeit“) das Vorführen von Wundern, welche üblicherweise als Karamat bezeichnet werden, um sie von den Wundern (Mu'dschizat) der Propheten zu unterscheiden. Jedoch hat Allah nirgendwo das Vorzeigen von Wundern zu einer Bedingung gemacht, um Sein Wali zu sein. Deshalb bleibt wichtig festzuhalten: Alle Gläubigen, welche Iman (Glauben) und Taqwa (Gottesfurcht) haben, werden erst durch Allahs Wirken zu Wali. Das Außergewöhnliche dieser Einheit wird klarer, wenn man liest, dass Allah selber sagt: *Allah ist der Wali (Beschützer, naher Freund, Verbündeter) derjenigen, die glauben. (al-Baqara/2:257).* Folglich ist es Muslimen nicht gestattet, bestimmte Gläubige als Allahs Auwlia zu bezeichnen und andere nicht. Denn Allahs Wille und Wirken entzieht sich dem menschlichen Urteilsvermögen.

Tuncay Girgin

Vorsitzender DITIB-Gemeinde Oker

Gruppen und Kreise auf einen Blick

KINDER UND JUGENDLICHE

Spiel- und Krabbelkreis

Montag 15 - 17 Uhr

Kita Martin-Luther

Sonja Kietzmann (☎ 65165)

Kunterbunte Kinderkirche

Nach Absprache

K-v-B

Vorbereitungsgruppe

Nach Absprache

K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Konfirmandenunterricht

Montag 17 Uhr

abwechselnd PG und K-v-B

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Konfirmandenteam

Donnerstag 19 Uhr PG

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Offener Jugendtreff

Donnerstag 17 – 19 Uhr

Dienstag 18 - 20 Uhr

Marius Rademacher-Ungrad

(☎ 733816)

www.jugendgruppe-okker.de

SOZIALES

Arbeitssuchende-Initiative

Donnerstags 14-täglich

9 Uhr K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Goslarer Tafel / Kleiner

Tisch Oker e.V.

- Lebensmittel für Bedürftige -

Dienstag und Freitag ab 9 Uhr

Am Breiten Stein 17

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Besuchsdienstkreis

Vierteljährig

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Ursula Bokemüller (☎ 64427)

GESPRÄCHSKREISE

Bibelstunde

Mittwoch 14-täglich

19.30 Uhr Pfarrhaus

Wieland Curdt (☎ 05322-5534979)

Männergesprächskreis

nach Absprache K-v-B

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

Abrahamskreis

nach Absprache K-v-B

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

Dokumentationsgruppe

Jeden 2. Dienstag im Monat

19 Uhr K-v-B

Norbert Bengsch (☎ 61984)

Gruppen und Kreise auf einen Blick

SENIOREN / SENIORINNEN

Feierabendkreis

Mittwoch 14.30 Uhr PG

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

FRAUENKREISE

Frauenhilfe

Jeden 2. Montag im Monat

15 Uhr K-v-B

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Frauentreff

Montag 15.30 Uhr K-v-B

Renate Schröder (☎ 64438)

Frauenkreis „Mittendrin“

Dienstag um 20 Uhr Pfarrhaus

Marina Vaak (☎ 64987)

M. Fantuzzi-Theuerkauf (☎ 65231)

KÜNSTLERISCHES

Webgruppe

Montag 16 Uhr PG

Ute Layda (☎ 05322/80212)

Handarbeitskreis

Mittwoch 15 Uhr K-v-B

Esther Voigt (☎ 6692)

Werkgruppe

Mittwochs 16 Uhr PG

Ute Layda (☎ 05322/80212)

MUSIK

Kantorei

Dienstag um 19.30 Uhr K-v-B

Bettina Dörr (☎ 61686)

Abkürzungen:

Martin-Luther-Kirche = ML

Paulus-Gemeindehaus = PG

Katharina-von-Bora-Haus = K-v-B

Ausführlichere Informationen finden Sie im Internet unter www.kirchengemeinde-okker.de

Waßmus^{ORTWIN}

Bau- und Möbeltischlerei

- ✂ Fenster aus Holz und Kunststoff
- ✂ Haus- und Zimmertüren
- ✂ Innenausbau und Restaurierungen
- ✂ Vertäfelungen von Wänden und Decken
- ✂ Einbauschränke



38642 Goslar-Oker

Tel.: 05321 / 65038

Mobil: 0170 / 1241486

Wolfenbütteler Str. 9A

Fax: 05321 / 65787

Tischlerei-wassmus@t-online.de

*Den Weg der Trauer nicht allein
gehen. Wir begleiten Sie...*

Eine Bestattung ist
Vertrauenssache.

Ein Trauerfall in Ihrem
Haus findet taktvolle
und persönliche
Betreuung durch uns.



H. Lüttgau Bestattungsinstitut

In der dritten Generation

Eigener Andachts- u. Abschiedsraum
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Erl. der Formalitäten u. Trauerdruck
Erd-, Feuer-, Urnen-, Seebestattungen
Auf allen Friedhöfen – in allen Städten

Mitglied im Bestatterverband Niedersachsen und der deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG

Kornstraße 43 · Goslar

☎ (0 53 21) 2 31 93 u. 4 19 49

und Stadtteilbüro · Danziger Straße 57 · ☎ (0 53 21) 38 92 18

Die Debatte um die Beschneidung hat eine wichtige Diskussion öffentlich gemacht: Wo endet die Religionsfreiheit, wo beginnt die Notwendigkeit, die grundgesetzlich verankerte Fürsorgepflicht des Staates durchzusetzen?

Der Rechtsstaat der Bundesrepublik Deutschland ist durch seine Artikel 1, 2 und 4 unveräußerlichen Grundsätzen verpflichtet: Der Unantastbarkeit der Menschenwürde, dem Recht auf körperliche Unversehrtheit und der Freiheit des Glaubens (religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses).

Bei der Entscheidung zur Beschneidung standen diese Gedanken im Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Es schien so, als seien sie nicht auf einen Nenner zu bringen. Das rief eine intensive Debatte zur Freiheit und Begrenzung der Religionsausübung hervor. Auch die evangelische Kirche brachte sich mit ihrer Kompetenz ein.

Zwar spiele für das Christentum die Beschneidung keine Rolle, wie schon der Apostel Paulus betont habe (Galater 5,6: „Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist“). Für Juden und Muslime jedoch habe die Beschneidung eine große Bedeutung. Im Judentum komme ihr sogar eine „identitätsstiftende religiöse Bedeutung“ zu.

Der Präsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Hans Ulrich Anke: „... eine Entscheidung jüdischer oder muslimischer Eltern, einen Jungen beschneiden zu lassen, (ist) Teil der elterlichen Sorge ...“. Und weiter: „... zum Schutz des den Eltern anvertrauten Kindes... (ist)... auf die fachgerechte, das heißt die medizinischen Standards gewährleistende Durchführung (abzustellen)“.

HÜLSMANN ELEKTRO & Netzwerk Montage GmbH



Telefon 05321 63337 · Fax 63338 · www.huelsmann.de · E-Mail: info@huelsmann.de



Haustechnik

elektro otte g
m
b

Elektroinstallation · Kundendienst h

Beratung · Planung · Ausführung



Telefon 05321 64900 · Fax 64992
www.elektro-otte.de · info@elektro-otte.de

Bahnhofstraße 7 · 38642 Goslar

Micha's Handwerkservice

Dienstleistungen rund um Haus und Garten

Tapezier- und Streifarbeiten

Fliesen und Bodenbelege verlegen

Erneuerung von sanitären Einrichtungen

Ausbesserung von Putzschäden

sowie diverse Montagearbeiten

Pflasterarbeiten

Dachrinnenreinigung

Gartenarbeiten jeder Art

Wohnungsentrümpelungen

Reparatur und Erneuerung von Gartenzäunen



Inh. Michael Werner
Tel. 05321-352503
Handy: 0171-4473019

Eingetragener Betrieb
der Handwerkskammer
Braunschweig-Lüneburg-Stade

Debatte um die Beschneidung

Das (*nun neu verabschiedete, klarstellende*) Gesetz, so der Präsident, „berücksichtige auf der einen Seite hinreichend, dass zur elterlichen Sorge eben auch gehöre, ein Kind in das religiöse Leben seiner Familie hineinzunehmen. Dabei sei wichtig, dass eine fachgerechte Durchführung der Beschneidung nicht mit nachhaltig schädigenden Praktiken wie der weiblichen Genital-

verstümmelung vergleichbar sei.... Hier finden Toleranz und Verständnis für religiöse Rituale anderer Glaubensgemeinschaften ihre klaren Grenzen.“

(Recherche bei Wikipedia und in einer Presseerklärung der EKD vom Dezember 2012, Reinhard Mawick. Kursive Ergänzungen zur Lesbarkeit des Textes durch die Redaktion).

Jens Kloppenburg
Redaktionsmitglied



Beschneidung des
Jesuskindes im Tempel

Guido Reni (1575 – 1642)

Beerdigungsinstitut

Karl Sievers u. Söhne

Inh. Rainer Urban e.K. - Fachgeprüfter Bestatter



- Alle Bestattungsarten • Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten •
- Hauseigener Andachtsraum für Trauerfeiern bis 50 Personen •

38642 Goslar • Höhlenweg 6 • Tel. 0 53 21 / 68 36 58

www.Beerdigungsinstitut-Sievers.de

Blumen Hof

Inh. Carmen Urban

Bad Harzburg, Breite Straße 18 a (nähe Bündheimer Schloss)

Telefon: 0 53 22 / 33 33 • www.Blumenhof-Harzburg.de

- ❁ Moderne Floristik ❁ Brautschmuck ❁ Trauerfloristik ❁

feet-computer

Kreisstrasse 61

38667 Bad Harzburg OT Göttingerode

Verkauf

- Hardware
- Software

Netzwerktechnik

- Planung
- Installation/ Wartung

Reparatur und Instandsetzung

- EDV Anlagen
- PC-Systeme

Tel.: 0 53 22 / 55 43 - 0 • info@feet-computer.de

In unserer Kirchengemeinde begehen wir bekanntlich im Turnus von zwei Jahren die Goldene Konfirmation. Für die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Jahrgänge 1962 und 1963 steht das Fest am 31.08./01.09.2013 an.

Im Vorfeld auf die seitens des Pfarrbüros demnächst zum Versand kommenden Einladungen hat sich ein kleineres Team mit der nicht gerade ganz leichten Aufgabe beschäftigt, die Adressen der damaligen rd. 215 Konfirmandinnen und Konfirmanden zu ermitteln. Trotz intensiver Bemühungen gibt es leider immer noch einige „weiße Flecken“ in den vorhandenen Auflistungen. Vor diesem Hintergrund möchten wir diese Namen einmal aufzeigen. Wir erhoffen uns dadurch, den einen oder anderen Tipp aus der Gemeinde zu erhalten, um doch noch die aktuellen Anschriften der Betreffenden zu bekommen (sei es aus verwandtschaftlichen oder früheren nachbarschaftlichen Verbindungen).

Das Geburtsjahr der Gesuchten liegt weitgehend zwischen 1947 und 1949. Wir sind Ihnen für jegliche Hinweise außerordentlich dankbar. Bitte rufen Sie uns unter ☎ 6093 oder 6664 an, sofern Sie uns auch nur eine vage Information geben können.

Hier nun die Namen der bislang noch nicht ermittelten Konfirmanden:

- Becker, Hans-Günter
- Bielstein, Wilfried
- Fröhlich, Werner
- Heidemann, Lutz
- Kühnast, Manfred
- Kühne, Hans-Joachim
- Oppermann, Kurt
- Jürgen Rehbein
- Schaaf, Helmut
- Straube, Bernd
- Waltnitzki, Adolf-Gert
- Washausen, Ulrich
- Winkler, Ulrich

Heizkosten halbieren!

Mit dem besten Heizkessel und Anschluss zur Sonne ganz einfach.



Die neue Heizung.

Wirtschaftswunder!
SolvisMax. Der Meister.

Bahnhofstr. 42
38642 Goslar/Oker
Telefon 05321 33600
www.hartmann-heizung.de



Gustav
Hartmann
Sanitär- und Heizungstechnik



Hirschfelder Optik - Foto

Höhlenweg 7
38642 Goslar-Oker
Telefon (0 53 21) 6 51 62

www.optik-hirschfelder.de
Email: info@optik-hirschfelder.de

Modische Brillen
Kontaktlinsen
Aktuelle Komplettpreisangebote
Sehstärkenprüfung ohne Termin
Paßbildsofortservice
Führerscheinsehtest

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag: 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr
und 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Samstag: 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Goldene Konfirmation

Nachstehend die Konfirmandinnen (zwangsläufig mit ihren Mädchennamen):

- Deike, Sieglinde
- Grothe, Hildegard
- Kammler, Jutta
- Klawuhn, Christiane
- Klein, Heidemarie
- Krause, Annerose
- Krause, Ruth
- Krüger, Doris
- Nothnagel, Barbara
- Schöntaupe, Gabriele
- Scholz, Marie Luise
- Wedde, Margit
- Wengler, Barbara Uta



Übrigens werden Anmeldungen zu dem Goldenen Konfirmationsfest ab sofort im Pfarrbüro angenommen.

Dieter Barthold
Redaktionsmitglied



HIER. DA. HEIM.

Hier fühl' ich mich wohl.

Da bleib ich!

Die Goslarer Wohnstättengesellschaft bietet Ihnen Wohnungen in der Stadt. Und dazu den umfassenden Service eines erfahrenen Wohnungsunternehmens. Engagiert. Kompetent. An Ihrem Bedarf orientiert.



DIE GOSLARER
Wohnstättengesellschaft

Seit über 30 Jahren

- ✓ E-Check
- ✓ Ton- und Lichanlagen
- ✓ Antennenbau
- ✓ Datentechnik
- ✓ Alarmanlagen
- ✓ Elektroinstallationen
aller Art



Helmut Ebeling
Am Hüttenberg 1
38642 Goslar
Tel. 05321 63133
Fax 05321 64655
mail@dek-ebeling.de

Gesund und schön

Kosmetikstübchen

Bahnhofstraße 25

Tel. 05321/65194



Pflegende Gesichtsbehandlung **14.95 €**

Luxus- Behandlung **25.00 €**



PETER FRIES

Inh. Markus Fries

Maler- und Lackierermeister

*Wir bringen Farbe
in Ihr Heim!*

Krugwiese 18 • 38640 Goslar

Tel. 0 53 21 / 30 47 99 • Fax 0 53 21 / 30 48 29

Mobil: 01 71 / 7 10 82 51

www.malermeister-fries.de

e-mail: malermeister.fries@t-online.de

Passionszeit

„Unter Passion (von lateinisch *pati* = erdulden, erleiden; *passio* = das Leiden) versteht man im Christentum zuvorderst den Leidensweg Jesu Christi, d. h. sein Leiden und Sterben inklusive der Kreuzigung durch die Römer in Jerusalem. Die Berichte davon in den christlichen Evangelien werden als **Passionsgeschichte bezeichnet**.“ Soweit auf Wikipedia zu lesen.

Im evangelischen Bereich heißen die **vierzig Tage** vor Ostern Passionszeit, zum Zeichen dafür, dass das Motiv der Passion Jesu die gesamte Vorbereitungszeit auf Ostern bestimmt, beginnend am Aschermittwoch.

Die Zahl **40** ist voller biblischer Verweise:

40 Jahre wanderte das Volk Israel durch die Wüste,

40 Tage dauerte die Begegnung Mose mit Gott auf dem Berg Sinai,

40 Tage wanderte Elia zum Berg Horen,

40 Tage fastete Jesus zu Beginn seines Wirkens in der Wüste und wurde dort vom Satan versucht,

40 Tage nach der Auferstehung zu Ostern feiert die Kirche Christi Himmelfahrt.

Wenn man nachrechnet, wird man bemerken, dass es 46 Tage sind. Die Sonntage gelten als „kleine Osterfeste“, mit denen sich das Fasten nicht verträgt, und werden als Fastentage nicht mitgezählt.

Die Passionszeit ist die intensivste Zeit des Kirchenjahres. Sie will uns helfen, den Weg des Leidens und Sterbens Jesu Christi mitzugehen, sie dient der Vorbereitung auf das Osterfest.

Die Liturgie wird in der Passionszeit stiller. In der Karwoche verstummen die meisten Antwortgesänge. Das jubelnde „Halleluja“ nach der Schriftlesung wird durch ein einfaches „Amen“ ersetzt. In den Sonntagsgottesdiensten und auch in besonderen Passionsandachten dieser Wochen stehen biblische Geschichten im Vordergrund, die mit dem Leben und Leiden Jesu zu tun haben. Außerdem gibt es in dieser Zeit Filme, Passionsspiele und Konzerte, die sich um die Passion Christi drehen. Im Zentrum steht die Frage: „Warum musste Jesus sterben?“

Zeit der Besinnung

Viele Christen beschäftigen sich in dieser Zeit mit Grundfragen des eigenen Lebens, mit dem Sinn von Leiden, mit Ängsten und Hoffnungen, mit Fragen nach Schuld und Vergebung. Sie nehmen sich in diesen Wochen bewusst Zeit zur Besinnung und Meditation, besuchen Gottesdienste und Andachten. Sie fasten oder verzichten in diesen Wochen auf etwas, das ihnen wichtig, das zur geliebten Gewohnheit geworden ist, um sich von Zwängen zu befreien und sich für Gott und die Mitmenschen zu öffnen. In der evangelischen Kirche lädt die Aktion „7 Wochen ohne“ hierzu ein.

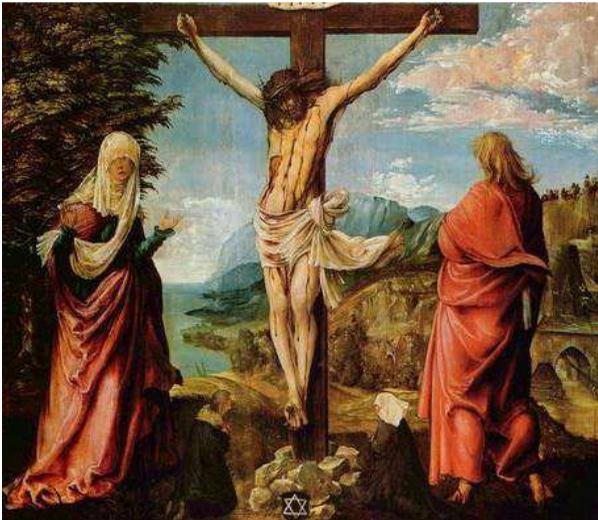
Die Passionserzählung ist keine Heldengeschichte. Der Tod am Kreuz wird als Scheitern verstanden. Umso befreiender wirkte die Auferweckung Jesu von den Toten durch Gott.

Auf einem Esel reitet Jesus in die Stadt und wird dabei von Pilgern bejubelt. Doch anders als von vielen Juden erhofft, ist Jesus nicht gekommen, um die weltlichen Herrscher zu vertreiben. Er demonstriert seine Machtlosigkeit durch den demütigen Ritt auf dem Esel. Eine seiner ersten Handlungen in Jerusalem ist die Vertreibung von Geldwechslern aus dem Tempel. Damit zog er sich den Unmut der jüdischen Führung zu,

die ihre Autorität angegriffen sah.

Die Verhaftung

Einer der zwölf Apostel, Judas Iskariot, verriet Jesus, indem er ein Truppenkommando zu Jesus und seinen Jüngern führte. Nachts, damit die Bevölkerung nicht aufbegehren konnte. Jesu widerstandslose Hinnahme der Verhaftung überraschte wohl auch die Soldaten, die auf Widerstand eingestellt waren.



Passionszeit

In der christlichen Lehre gab es immer wieder Stimmen, die betonten, dass erst die Tat des Judas die Passionsgeschichte ermöglichte. Diese Deutung ist auch deswegen sinnvoll, weil Jesus mehrfach den Verrat ankündigte.

Nach der Gefangennahme wurde Jesus vor den Hohen Rat geführt. Dabei sagte Jesus aus, dass er der Messias sei. Dies wurde vom Hohen Rat als Blasphemie interpretiert. Darauf stand die Todesstrafe, welche schon am nächsten Tag beschlossen wurde. Der Name „Judas“ wurde durch diesen bösen Verrat zum Synonym für alle Verräter.

Die Kreuzigung

Nach der Verurteilung wurde Jesus den Folterknechten übergeben. Ein fester Bestandteil der Todesstrafe war die Geißelung, eine grausame körperliche Misshandlung. Zudem wurde Jesus von den römischen Soldaten gedemütigt und verhöhnt. Die Kreuzigung selbst wurde nicht für Jesus erfunden. Sie war bei den Römern eine übliche Hinrichtungsmethode, um Nachahmungstäter abzuschrecken.

Die genaue Vorgehensweise ist unklar, doch die Hingerichteten wurden wohl im Liegen auf das Kreuz genagelt. Der Tod trat durch Erschöpfung ein. Dies konnte mehrere Tage dauern. Jesus starb nach etwa sechs Stunden.

Die Auferstehung

Jesu Beisetzung fand an einem Freitag in einem durch einen großen Stein verschlossenen Felsengrab statt. Die Einbalsamierung sollte von einigen Frauen am Sonntag vorgenommen werden, doch diese fanden das Grab leer vor. Später kam es zu Erscheinungen, bei denen der gekreuzigte Jesus seinen Jüngern erschien. Die wohl berühmteste Episode beschreibt, wie Jesus seinen Jüngern, zu denen eigentlich auch der Apostel Thomas gehört, erscheint. Thomas verpasst die Erscheinung und zweifelt an den Berichten. Als Jesus einige Tage später erneut erscheint, will Thomas als Beweis die Wundmale der Kreuzigung sehen. Jesus streckt ihm die Hände entgegen und Thomas ertastet mit seinen Fingern die Wunden. In diesem Moment glaubt auch Thomas. Jesus aber sagt: „Selig, die nicht sehen und doch glauben!“.

Sabine Nause

Redaktionsmitglied

Frau Lieselotte Dähn * 1.8.1921 - † 30.1.2013

Am 30.1.2013 ist die ehemalige Leiterin der Kindertagesstätte St. Paulus im Alter von 91 Jahren verstorben.

Frau Dähn hat die KiTa St. Paulus vom 01.10.1973 bis zum 31.07.1983 geführt. Sie begann in einer für den Kindergarten sehr turbulenten und schwierigen Zeit. Engagiert und zupackend hat sie die Arbeit in ruhiges Fahrwasser gesteuert und eine hervorragende Grundlage für ihre Nachfolgerin geschaffen.



Wer sie kannte, denkt gern an diese temperamentvolle, energische Frau zurück, die sich besonders für die benachteiligten Kinder in Unteroker einsetzte und den Kirchenvorstand St. Paulus stets mit Rat und Tat in seinen diakonischen Aktivitäten unterstützte. Auch nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst haben wir weiter persönlichen Kontakt gehalten. Gott hat nun Lieselotte Dähn aus diesem Leben abberufen.

Uns bleibt nur noch die gute Erinnerung an diese aktive Frau. Unsere Gedanken und Gebete begleiten die Angehörigen. Trost dürfen wir finden in unserem Glauben, dass Lieselotte Dähn nun leben kann im Lichte und im Frieden Gottes, dort, wo es weder Leid noch Tränen noch Schmerz gibt.

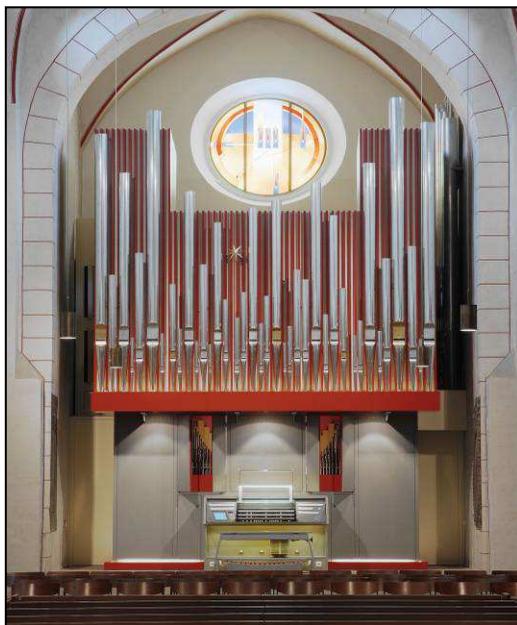
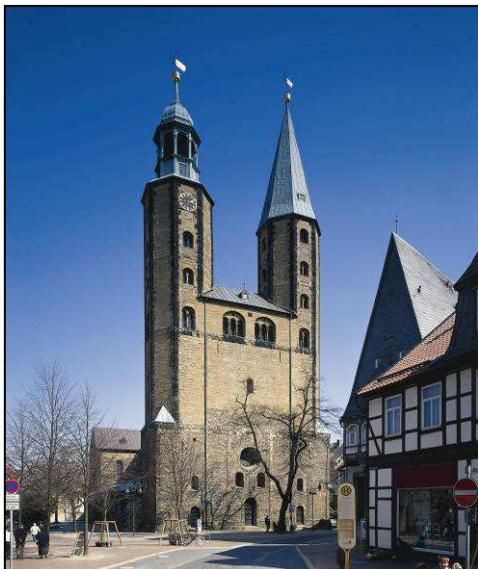
Norbert Bengsch

Vorsitzender des Kirchenvorstands

Konzert für Klarinette und Orgel

Prof. Oliver Curdt und Wieland Curdt konzertieren in der Marktkirche

Am Samstag, dem 1. Juni, um 17.00 Uhr, laden Oliver und Wieland Curdt zu einem Konzert für Klarinette und Orgel in die Marktkirche in Goslar ein. Der Eintritt ist frei. Um eine Spende für die Schuke-Späth-Orgel in der Marktkirche wird gebeten.



Es erklingen bekannte Werke von u.a. Wolfgang Amadeus Mozart und Johann Sebastian Bach. Herzliche Einladung! Das Konzert ist ein Dankeschön für das Benefizkonzert, das Gerald de Vries (Propsteikantor an der Marktkirche in Goslar) mit seiner Frau im Jahr 2011 zugunsten der Orgelsanierung in der Martin-Luther-Kirche in Oker gab. Wieland und Oliver Curdt werden auch weiterhin in Oker Konzerte geben.

Wieland Curdt
Pfarrer

„Ab morgen Mönch – Ein Afghanistansoldat geht ins Kloster“ ist ein Bericht über einen außergewöhnlichen jungen Mann. Ehemals Frank Beha – jetzt Bruder Longinus – hat mit Unterstützung von Gerald Drews seinen bisherigen Lebensweg vom Soldaten der Bundeswehr zum Soldaten Gottes aufgeschrieben.

Frank Beha (*1980) wächst auf einem abgelegenen Bauernhof im Schwarzwald fernab von möglichen Spielkameraden auf und ist somit häufig auf sich allein gestellt. Die Mutter verlässt die Familie wegen eines anderen Mannes, als er elf Jahre alt ist. Dies ist eine traumatische Erfahrung, die sein Leben entscheidend prägt. So hat er - teils auch unbewusst - Menschen weitgehend auf Distanz gehalten. Beha bezeichnet sich in seiner Jugendzeit selbst als Tagträumer, der sich Phantasiewelten geschmiedet habe. Aufgrund der erwähnten Abgeschlossenheit war der mit 16 Jahren absolvierte Mopedführerschein durch die damit

verbundene Mobilität ein großer Schritt in die Zivilisation für ihn. Nach Abschluss der Lehre zum Elektroinstallateur ging er zur Bundeswehr. Trotz seiner Eigenschaft als Einzelgänger fühlte er sich in Gruppen nie unwohl. Somit kam ihm die Kameradschaft beim Militär sehr entgegen. Nach einem Auslandseinsatz in Mazedonien folgten weitere sechs Monate in Afghanistan, wobei ihm schwerwiegende Eskalationen erspart blieben.

Beha verhehlt nicht, dass ihn Religion nie interessierte. Erst durch den Kontakt zum Militärpfarrer änderte sich das entscheidend. Zunächst aus dem banalen Grund, der Langeweile bei der Bundeswehr zu entgehen, nahm er zwischen seinen beiden Auslandseinsätzen an den mit Sonderurlaub verbundenen Exerzitien im Benediktiner-Kloster Beuron im oberen Donautal teil. Es folgte noch eine Militärwallfahrt nach Lourdes. Beide Stationen waren so einschneidende Erlebnisse, dass er beginnt, sich intensiv mit dem Glauben und dem Klosterleben zu beschäftigen. Seine Überlegung, Mönch zu werden, bahnte sich bereits vor

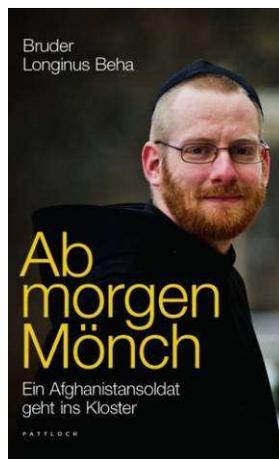
Buchbesprechung

dem Afghanistan-Aufenthalt an. Ein Schlüsselerlebnis ergab sich bei drückender Hitze im Zuge eines 30 Kilometer langen Gewaltmarsches für das militärische Sportabzeichen. Völlig abgekämpft schoss ihm auf halber Strecke ein verrückter Gedanke durch den Kopf: „Wenn ich es doch noch schaffe, diesen Marsch in weniger als drei Stunden hinter mich zu bringen, gehe ich ins Kloster.“ Es gelang ihm, dieses Zeitlimit einzuhalten.

Durch die Erfahrungen in Afghanistan („Ich habe gesehen, wie die Afghanen Kraft aus ihrem Glauben schöpfen, wie sie durch ihren Glauben mit der Armut und dem Elend fertig werden. Das hat mich fasziniert. Die Leute waren trotz ihrer Armut glücklich.“) war der Entschluss endgültig gefasst.

Nach dem Auslaufen des Zeitvertrages bei der Bundeswehr erfolgte Ende 2005 der Umzug ins Kloster. Im Zuge der Aufnahmezeremonie im Kloster Beuron erhielt Frank Beha seinen Ordensnamen, der ihm seitens des Abtes nicht zufällig gegeben wurde.

Longinus war römischer Soldat, der der Überlieferung nach den gekreuzigten Jesus als Gottes Sohn erkannte.



Lassen auch Sie sich von dieser so authentischen Biographie einschließlich Schilderungen über den für uns eher unbekanntem Klosteralltag in den Bann ziehen.

Dieter Barthold

Redaktionsmitglied

Buchdaten:
Pattloch Verlag GmbH & Co. KG
ISBN: 978-3-629-02218-9
Seitenzahl: 271 - Preis: € 16,95
(als gebundene Ausgabe)

Frühlingsgedicht

Der Frühling hat sich eingestellt!
Wohlan, wer will ihn seh'n?
Der muss mit mir ins freie Feld,
ins grüne Feld nun geh'n.

Er hielt im Walde sich versteckt,
dass niemand ihn mehr sah;
ein Vöglein hat ihn aufgeweckt,
jetzt ist er wieder da.

Jetzt ist der Frühling wieder da;
ihm folgt, wohin er zieht,
nur lauter Freude fern und nah
und lauter Spiel und Lied.

Und allen hat er, groß und klein,
was Schönes mitgebracht,
und sollt's auch nur ein Sträuß-
chen sein,
er hat an uns gedacht.

Drum frisch hinaus ins freie Feld,
ins grüne Feld hinaus!
Der Frühling hat sich eingestellt;
wer bliebe da zu Haus?

**August Heinrich Hoffmann von
Fallersleben (1798 - 1874)**



Zur Osterzeit

Die ganze Welt, Herr Jesus Christ,
zur Osterzeit jetzt
fröhlich ist.

Jetzt grünet, was nur grünen kann,
die Bäum` zu blühen fangen an.
So singen jetzt die Vögel all.
Jetzt singt und klingt die
Nachtigall.

Der Sonnenschein jetzt kommt
herein und gibt der Welt ein`
neuen Schein.

Die ganze Welt, Herr Jesus Christ,
zur Osterzeit jetzt
fröhlich ist.

Friedrich v. Spee (1592 - 1635)

Herz, mein Herz

Herz, mein Herz, sei nicht
beklommen und ertrage dein
Geschick.

Neuer Frühling gibt zurück,
was der Winter dir genommen.

Und wie viel ist dir geblieben,
und wie schön ist doch die Welt!
Und mein Herz, was dir gefällt,
alles, alles darfst du lieben!

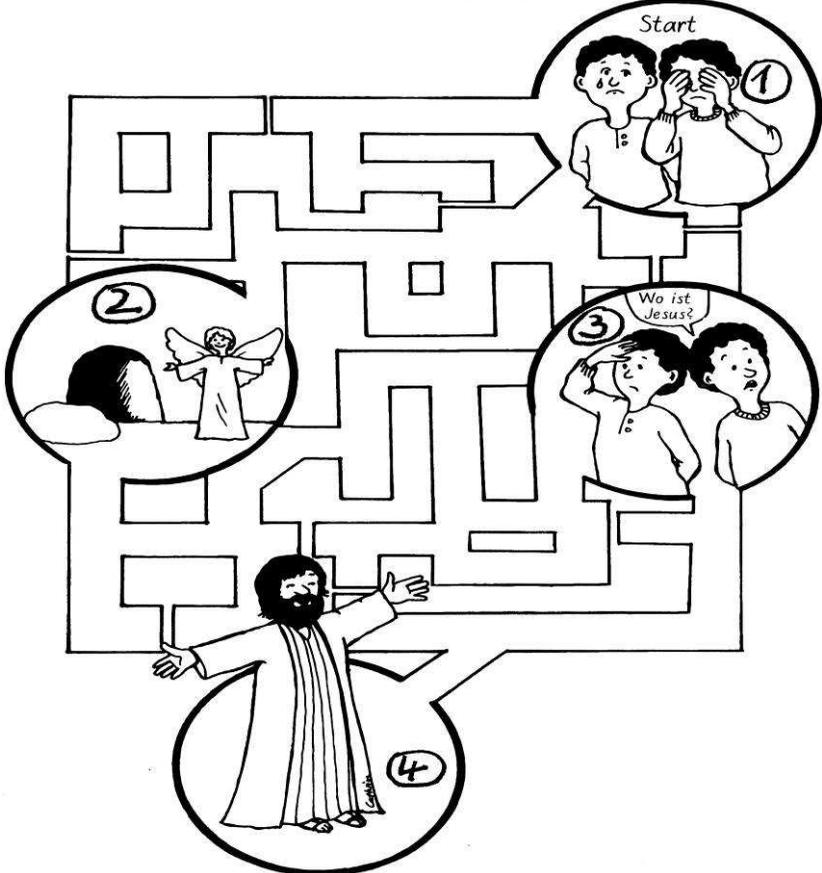
Heinrich Heine (1797 - 1856)

Die Auferstehung

Es herrschte große Trauer über den Tod von Jesus am Kreuz. Nach der Grablegung geschah etwas Unglaubliches. Seine Jünger und Maria wollten ihn besuchen, aber das Grab war leer.

Eine Stimme sagte ihnen: „Warum sucht ihr nach einem Lebenden unter den Toten? Wisst ihr nicht, dass Jesus sagte, er würde am dritten Tage auferstehen?“

Auch diese beiden sind traurig und auf der Suche nach Jesus. Zeige ihnen den Weg durch das Labyrinth, indem du durch die Kreise von 1 bis 4 gehst. Male dann die Kreise und die zurückgelegten Wege bunt aus.



Einladung zum Freudenfeuer

Es ist ein Brauch, der lange vor die Zeit des Christentums reicht: Menschen versammeln sich am Osterfeuer zum fröhlichen Beisammensein, um die Frühlingssonne zu begrüßen.

In der Zeit der NS-Diktatur wurde versucht, den Alleinvertretungsanspruch auf den Brauch des Osterfeuers für eine eigene Blut- und Erdtradition durchzusetzen. So finden auch heute noch einige Gemeindemitglieder Unbehagen bei dem Gedanken, dass die Kirche in vorderster Reihe dabei ist, dieses Volkstum mitzuprägen. Etwas mehr Selbstbewusstsein kann da nicht schaden: Als sich das Christentum in Europa etablierte, suchte es von Anfang an nach bekannten, bewährten und erfahrbaren Bildern, die die Botschaft von Gemeinschaft, Wärme, Licht und Aufbruch symbolisierten. Das Feuer wurde ein Bestandteil der christlichen Liturgie. Das Licht steht für den wiedererstandenen Jesus Christus.

So versammeln sich die Gläubigen um das Osterfeuer: Das „neue“ Leben nach der Kältestarre wird zur Gewissheit. Zukunft ist Gottes Versprechen. Das Land wird hell und weit...

Zur Ausrichtung des Osterfeuers in Oker haben sich die bewährten Kräfte verabredet: Das DRK Oker, der ARV, die Feuerwehr Oker, der Harzclub Oker, das Läuferteam Oker, die evangelische Kirchengemeinde, die DLRG und der VfL Oker. Geplant ist, dass die DLRG mit handgefertigten Harzfackeln aus dem Hause Ahrens gegen 21.30 Uhr eine Lichterformation bildet. Kurz vor 23 Uhr wird das Osterfeuer in die Kirche getragen, um dort dann die Osterkerze zu entzünden.

Am Ostersonntag: Treffen der Helfer ab 11.30 zum Osterfrühstück (nach dem Gottesdienst) im K.-v.-B. Haus.

Hinweis: Mittwoch, den 27.03. und Donnerstag, den 28.03., jeweils von 15.00 bis 18.00 Uhr sowie Ostersonnabend von 8.00 bis 13.00 Uhr können Strauch- und Baumschnitt direkt zum Feuerplatz gebracht werden. Bitte keine Baumstämme über 10 cm Durchmesser, kein behandeltes Holz und ganz besonders keine Abfälle anliefern! Spenden für Kosten der Reste-Entsorgung sind willkommen.

Jens Kloppenburg
Redaktionsmitglied

Förderkreis / Kinder Spielzeug- und Kleiderbasar

Förderkreis

Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker

Meine Kirche

ist mir was wert

Herzliche Einladung

zur jährlichen Versammlung des Förderkreises am **15. Mai 2013 um 19:30 Uhr im Obergeschoss des Katharina-von-Bora-Hauses** (die entsprechenden Räumlichkeiten erreichen Sie über den Seiteneingang).

Wir geben Ihnen einen allgemeinen Überblick über die bisher durchgeführten Aktivitäten. Ferner erläutern wir Ihnen unsere Ziele und Aufgaben. Hierzu laden wir alle Mitglieder ein. Gäste sind ebenfalls willkommen.

Der Vorstand des Förderkreises

Kinder Spielzeug- und Kleiderbasar

Am Samstag, den 16.03.2013, 14.00-17.00 Uhr

In der Begegnungsstätte Oker,
Talstraße 3

38642 Goslar - Oker

Ansprechpartner: Ina Renz,
☎ 05321- 330375



Für das leibliche Wohl stehen eine Kaffee- und Kuchentafel bereit

Aufgrund der großen Nachfrage findet der Basar erstmalig in der Begegnungsstätte statt. Somit können an 30 Ständen Kinderbekleidung, Spielzeug, Kleinmöbel und Kinderfahrzeuge (Gr. 50-170 cm) angeboten werden. Kaffee und Kuchen werden in der Cafeteria angeboten.

Infos unter 05321 330375

Der Kreisseniohrenrat in Kooperation mit dem Seniorenservicebüro bereitet seit längerer Zeit den nächsten Kreisseniorentag im Kreishaus Goslar, Klubgartenstr., vor, der am Samstag, 13. April 2013 von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr stattfinden wird.

Das Motto des Tages lautet **Leben und Wohnen im Landkreis Goslar**. Landrat Stephan Manke hat wieder die Schirmherrschaft übernommen.

Der Tag beginnt mit dem Festvortrag von Alexander Künzel (Bremer Heimstiftung), der als anerkannter Fachmann zum Thema **Leben und Wohnen der älteren Generation** viel zu sagen hat. Nachmittags werden drei Workshops angeboten. Wir möchten die Seniorinnen und Senioren als Experten ihres Lebens beteiligen. Die Kommunen und der Staat haben eine Garantenpflicht für die Daseinsvorsorge und sollen anschließend wissen, welche Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes und zufriedenes Altern in gesunder Wohn- und Lebensweise notwendig sind.

Auf dem Markt der Möglichkeiten werden die verschiedensten Angebote zum Motto des Tages passend vorhanden sein. Informieren, miteinander ins Gespräch kommen, Fragen stellen und Antworten erhalten, ausprobieren und mitmachen, für alle Besucher wird sicherlich altbewährtes und viel Neues dabei sein.

Selbstverständlich kommen Unterhaltung sowie Essen und Trinken nicht zu kurz. Gruppen wie der Heimatbund St. Andreasberg, der Marine-Chor aus Clausthal-Zellerfeld, die Bläser-Gruppe des Ratsgymnasiums Goslar, der Theresienhof-Chor u. a. sorgen für eine angenehme Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen, Erbsensuppe, Bratwurst oder Schmalzstulle zu kleinen Preisen. Die Versorgung des Tages liegt - wie immer - in den Händen der ehrenamtlich tätigen Damen und Herren der SEKONTA-Gruppe.

Die Organisatoren des Tages wünschen sich viele viele interessierte Seniorinnen und Senioren aus allen Teilen des Landkreises und freuen sich, wenn auch Sie liebe Leserin, lieber Leser kommen.

Gudrun Ribbe,

Seniorenservicebüro des Landkreises Goslar

Notizen

Osterfrühstück

Das Osterfrühstück findet am 31. März 2013 im Anschluss an den Ostergottesdienst im Katharinen-von-Bora-Haus statt. Wir laden Sie sehr herzlich ein und freuen uns auf Ihren Besuch.

Tauferinnerungsgottesdienst

Am 07. April findet um 10:30 Uhr ein Tauferinnerungsgottesdienst in der Paulus-Kirche statt. Auch Kinder und Familien sind herzlich eingeladen. Sofern vorhanden, können Sie gerne Ihre Taufkerzen mitbringen.

Sonntagstischtermine

bis zum Juni jeweils um 12.00 Uhr im ehemaligen Gemeindehaus St. Paulus:
17.03.; 14.04.; 26.05. und 16.06.2013.

Die Zustellung dieser Ausgabe hat sich leider auf Grund technischer Umstände verzögert. Wir bitten um Verständnis.



Die Redaktion bedankt sich

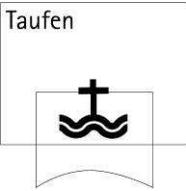
... bei allen Inserenten der Werbeanzeigen und bei den Zustellerinnen und Zustellern.

Impressum

Der Brückenbauer:	Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker
Herausgeber:	Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker Am Stadtpark 13, 38642 Goslar - Oker
Redaktion:	Dieter Barthold, Wieland Curdt (verantw.), Jens Kloppenburg, Sabine Nause, Katharina Schauzu
Anzeigenverwaltung:	Wieland Curdt
Druck:	Gemeindebriefdruckerei Gr. Oesingen
Auflage:	3000 Stück
Erscheinung:	vier Ausgaben pro Jahr
Ausgabe:	1

Redaktionsschluss für die Ausgabe Juni bis August 2013 ist der 25. April 2013.

Taufen

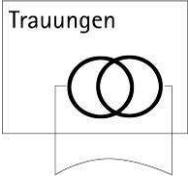


„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

(Psalm 31, 9)

leider keine Taufen

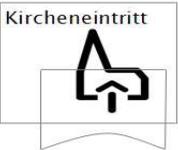
Trauungen



"Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen." (1. Korintherbrief 13,13)

leider keine Trauungen

Kircheneintritt



Jesus spricht: "Kommt her zu mir alle!" (Markus 11,28)

Edith Rowold

Beerdigungen



„Befiehl dem Herren deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“ (Psalm 37,5)

Hans-Joachim Kumlehn 80 Jahre

Joachim Tietsch 75 Jahre

Margitta Gutmann, geb. Süßmilch 68 Jahre

Richard Bothe 81 Jahre

Adele Röttger, geb. Wellner 86 Jahre

Klaus Höfert 73 Jahre

Hans-Joachim Schröder 72 Jahre

Alexandra Kloske, geb. Hartwig 43 Jahre

Natalie Urban, geb. Rindfleisch 77 Jahre

Gottesdienste

ML = Martin-Luther-Kirche P = Paulus-Kirche

01.03.13	18.00 h	Weltgebetstag in St. Konrad	Weltgebetstagsteam	
03.03.13	10.30 h	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden; anschl. Elternmorgen	A. Hahn u. Team	ML
10.03.13	10.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl	Prädikant Bengsch	ML
17.03.13	11.00 h	Gottesdienst	Pfr'in Pultke	ML
24.03.13	10.30 h	Familiengottesdienst	Pfr. Curdt und Kinderkirche	ML
28.03.13	19.00 h	Tischabendmahl	Prädikant Bengsch	P
29.03.13	15.00 h	Gottesdienst Sterbestunde Christi	Pfr. Curt, Kantorei	ML
30.03.13	23.00 h	Gottesdienst zur Osternacht mit Taufen	Pfr. Curdt, Präd. Bengsch	ML
31.03.13	10.00 h	Familiengottesdienst	Pfr. Curdt	ML
01.04.13	10.00 h	Gottesdienst m. Muslimen	Präd. Bengsch	P
07.04.13	10.30 h	Tauferinnerungsgottesdienst	Pfr. Curdt	P
14.04.13	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Curdt	ML
21.04.13	17.00 h	Gottesdienst m. Abendmahl und Taufen vor der Konfirmation	Pfr. Müller-Pontow, A. Hahn u. Team	P
28.04.13	10.30 h	Gottesdienst	Präd. Bengsch	ML
04.05.13	16.00 h	Konfirmationsgottesdienst	Pfr. Curdt, Kantorei	ML
05.05.13	10.00 h	Konfirmationsgottesdienst	Pfr. Curdt, Kantorei	ML
09.05.13	10.30 h	Himmelfahrtsgottesdienst	Pfr. Curdt	ML
12.05.13	11.00 h	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Labuhn	ML
19.05.13	10.00 h	Gottesdienst	Pfr. Curdt	P
20.05.13	10.00 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch	ML
26.05.13	10.30 h	Begrüßungsgottesdienst der neuen Konfirmanden; u. Elternmorgen	Pfr. Curdt, A. Hahn und Team	ML

Sonntagstisch - siehe Notizen

Pfarrbüro

Edith Vorlob
Am Stadtpark 13, 38642 Oker,
☎ 6093, Fax: 6220,
E-Mail: ev.kirche-okер@t-online.de

Mo, Di, Do, Fr 9.00 – 11.00 Uhr
Bankverbindung: VB Nordharz
Kto.: 6110 147 800
BLZ: 268 900 19

Pfarrer

Wieland Curdt, ☎ 6022,
E-Mail: wieland.curdt@web.de

Andreas Labuhn, ☎ 22464,
E-Mail: a.labuhn@frankenbergo-slar.de

Ulrich Müller-Pontow, ☎ 22566,
E-Mail: mueller-pontow@gmx.de

Annemarie Pultke, ☎ 22464,
E-Mail: a.pultke@frankenbergo-slar.de

Sozialpädagoge

Dipl.-Sozialpädagoge Aksel Hahn,
☎ 64038 + 6079
E-Mail: akselhahn@aol.com

Kirchenvorstandsvorsitzender

Norbert Bengsch, ☎ 61984
E-Mail: norbert.bengsch@t-online.de

Kirchenmusikerin

Bettina Dörr, ☎ 61686

Küsterin

Kathrin Will, ☎ 2779
ka.will@t-online.de

Kindertagesstätten

St. Paulus, ☎ 61605,
E-Mail: st.paulus-kita@t-online.de
www.stpauluskita.de

Martin-Luther, ☎ 65165,
E-Mail: kita-martin-luther@t-online.de,
Internet: www.kita-martin-luther.de

Vermietung K-v-B-Haus

Kathrin Will ☎ 2779
ka.will@t-online.de

Vermietung Jugendheim

Marius Rademacher ☎ 733816
marius.rademacher@hotmail.de



Für Smartphone-
benutzer:
Bildcode scannen

